

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags. Bezugspreis: Monatlich 80 Pfennig frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich M. 2.40 ohne Bestellgeld. Postfachkonto: Frankfurt a. M. 18 392.



Anzeigenpreis beträgt für die Spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabott. Reklamen pro Zeile 80 Pfennig. Gegründet 1863. • Geschäftsstelle: Ecke Gartenstraße. • Telefon Nr. 108.

Der „Oberursfelder Bürgerfreund“ hat in Oberursel von den hier gelesenen Zeitungen die meisten Abonnenten.

Amtlicher Teil.

Ausgabe von Lebensmitteln in der Woche von 4. bis 14. Juli 1918.

Es gelangen zur Ausgabe:

— Teigwaren: —

70 Gramm auf Abschnitt Nr. 17 der Lebensmittelkarte. Preis per Pfund 62 und 82 Pf.

— Marmelade: —

200 Gramm auf Abschnitt Nr. 18 der Lebensmittelkarte. Preis per Pfund 92 Pf.

Abholungszeit: Freitag, den 12. Juli.

— Fleischbrühwürfel: —

an Jedermann in beliebiger Menge gegen Vorlage der Lebensmittelkarte am Freitag, den 12. Juli, vormittags 8—12 Uhr in Zimmer Nr. 1 der Lebensmittelstelle.

Preis per Stück 5 Pf.

Oberursel (Taunus), den 6. Juli 1918.

Der Magistrat: F. Müller.

Kartoffel-Ausgabe.

Im Keller Eppsteinerstraße:

Freitag, den 12. Juli, vorm. 8—11 Uhr Nr. 1851—1910, Freitag, den 12. Juli, nachm. 2—5 Uhr Nr. 1911—1970.

Bezahlung: Lebensmittelbüro Nr. 4.

Oberursel (Taunus), den 9. Juli 1918.

Der Magistrat: F. Müller.

Kinder-Nahrung.

Die im Jahre 1918, 1917 und 1916 in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember geborenen Kinder, erhalten am Samstag, den 13. Juli, vormittags von 8—11 Uhr, im Lebensmittelbüro, Zimmer Nr. 4, nach Wahl:

1 Paket Zwieback-Krumen à 65 Pf. oder

1 Paket Dr. Oetters Pudding-Pulver à 22 Pf.

Oberursel (Taunus), den 9. Juli 1918.

Der Magistrat.

Belanntmachung.

Es wird uns ein Posten Rager-Gänse zum Preise von 20 bis 22 Mark das Stück ab Homburg angeboten.

Bestellungen sind bei der Lebensmittelstelle, Zimmer Nr. 1 bis spätestens Freitag, den 12. Juli zu machen.

Jegliche Garantie wird nicht übernommen. Die Gänse müssen, wie sie eintreffen, abgenommen werden.

Oberursel (Taunus), den 10. Juli 1918.

Der Magistrat: F. Müller.

Zur Streckung von Kohlen.

empfehlen wir schweren Brennstoff, wovon zu Versuchszwecken Samstag, den 13. Juli, von 8—11 Uhr vormittags, an Jedermann, solange der Vorrat reicht, 1 Zentner zu 5,40 Mark am Spritzenhaus an der Bleiche abgegeben wird.

Der Torf brennt in allen Herden und Öfen vorzüglich und kann auch mit Holz gemischt verfeuert werden. Derselbe kann weiterhin, da bezugscheinfrei, eventuell in größeren Mengen verabfolgt werden.

Oberursel (Taunus), den 9. Juli 1918.

Der Magistrat: F. Müller.

Beiführer.

An die Einzählung der am 1. Juli fällig gewordenen 3. Rate der Beiführer wird erinnert.

Oberursel (Taunus), den 10. Juli 1918.

Die Stadtasse.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 12. Juli, nachmittags 3½ Uhr, werden in der Lagerhalle des Spritzenhauses an der Bleiche verschiedene gebrauchte Haus- und Küchengerätschaften öffentlich freiwillig gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Oberursel (Taunus), den 4. Juli 1918.

Das Ortsgericht.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, den 10. Juli 1918.

(M. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereisgruppe Donau- und Ruppertsberg.

Im Stummelgebiet, an der Eys und Sonne lebte die Geheißtätigkeit in den Abendstunden auf. Nächtl. Erkundungsvorstöße des Feindes.

Seereisgruppe Donau- und Ruppertsberg.

Der Feind setzte seine heftigen Teilangriffe fort. Südwestlich von Ruppertsberg und südlich der Aisne stieß er mehrfach mit starken Kräften vor und setzte sich in den Gefechtsorten und des Loges westlich von Ruppertsberg, sowie in alten französischen Gräben nördlich von Longpont fest. In den anschließenden Abschnitten wurde er durch Feuer abgewiesen. Bei östlichem erfolgreichem Vorstoß westlich von Chateau Thierry machten wir Gefangene. Keine Erkundungstätigkeit des Feindes beiderseits von Reims.

Seereisgruppe Herzog Albrecht.

Im Sundgau brachten Stütztruppen aus französischen Gräben nördlich von Laxen Gefangene zurück.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 10. Juli. (M. I. B.) Amtlich wird verlautbart: Im Brenntale schlugen unsere Sicherungstruppen einen italienischen Vorstoß ab.

Unsere albanische Südfront wurde vor dem Druck starker feindlicher Kräfte über die Linie Berat—Tjerr zurückgenommen. Die Gefechtsberührung war seit gestern früh nur sehr locker.

Der Chef des Generalstabes.

Hindenburg über die Atempausen.

An den Vorsitzenden der Raumburger Vaterlandspartei, General z. D. Röhl, schickte Hindenburg, laut „Deutscher Zeitung“, folgenden Kartengruß:

„Alles steht gut. Nur müssen uns die geübten Heimstrategen geduldi Atempausen gestatten. Ohne die geht es heutzutage wirklich nicht, wo die Schlachten acht Tage und länger dauern. Also Geduld!“

Zum Rücktritt des Staatssekretärs

Der Abgang von Kühlmann ist, wie die „Germania“ schreibt, über Nacht gekommen. Man hatte ihn zuletzt, nachdem sich der erste Sturm nach der bekannten Reichstagsrede gelegt hatte, nicht eher als bis zum Herbst erwartet. Was hat zu diesem plötzlichen Rücktritt geführt? Kühlmann brachte, so sagt das Blatt weiter, insbesondere auf Grund unserer militärischen Erfolge im Osten, den Frieden von Brest-Litowsk und von Bukarest zustande. Der Reichstag hat sich mit diesen Friedensverträgen einverstanden erklärt. Der Jbidfrontenkrieg war damit zu Ende, die erste große Strecke zum allgemeinen Frieden zurückgelegt. Die Reichstagsrede Kühlmanns vom 24. Juni enthielt einige Sätze, die auf gewisser Seite etwas wie einen Ort anknüpfen und auch an anderer Stelle zweifellos mißfallen haben. Ruhige Überlegung innerhalb der Reichstagsmehrheit kam aber gleichzeitig zu dem Ergebnis, daß ein Wechsel im Auswärtigen Amt jetzt nach Möglichkeit vermieden werden müsse. Es liegt auch heute noch kein Anlaß zu der Annahme vor, daß der Reichskanzler damals diese Ansicht nicht geteilt hat. Wir haben das Vertrauen zum Reichskanzler und zu der Stetigkeit der von ihm verfolgten Politik, daß das bisherige Einvernehmen zwischen der Reichsleitung und der Mehrheit des Reichstags durch den Wechsel im Auswärtigen Amt keine Störung erleidet. Für dieses Einvernehmen gibt es bestimmte Richtlinien. Sie sind in der Antwort auf die Papstnote niedergelegt. Es ist der Geist der Versöhnung und der Wille zu einem Verständigungsfrieden, der daraus spricht und Zentrum, Fortschrittler und Sozialdemokraten zusammengeführt hat. Die Zustimmung des Grafen Hertling zu diesen Richtlinien bei seinem Amtsantritt hat die Reichstagsmehrheit zu einer sehr wichtigen Stütze für die Reichspolitik werden lassen. Nicht ohne Bedenken scheint es uns zu sein, daß die offizielle Ernennung des neuen Staatssekretärs, dem wir nicht mit Argwohn gegenüberstehen, falls auch er sich einwandfrei zu den Richtlinien der Antwort auf die Papstnote bekennen, wie man hört, erst nach der Aussprache des Kanzlers mit dem Reichstag erfolgen soll. Wir sehen den heutigen Verhandlungen im Hauptausdruck mit einer gewissen Ruhe entgegen und haben das Gefühl, daß ein Blitzschlag niederfuhr, der dem gefährdeten Hause keinen Schaden zufügte.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ glaubt, daß sich auch die Sozialdemokratie nicht im Gegensatz zu den häufigen Erklärungen des Kanzlers wird stellen können, und daß sie sich für die Beibehaltung der Kriegskredite entscheiden werde.

Der „Vorwärts“ geht auf die Darlegungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ein, daß es sich jetzt weniger um die Person des gewählten und künftigen Staatssekretärs handle, als vielmehr um die Politik des Reichskanzlers. Die sozialdemokratische Fraktion sei seinerzeit dem Grafen Hertling mit so wenig Zutrauen entgegengekommen, daß sie seine Regierung nur unter der Voraussetzung bestimmter Sicherungen für er-

träglich hielt. Diese Sicherungen hätten sich als unzureichend herausgestellt. Auch in den Reihen des Zentrums und der Volkspartei herrsche keineswegs eitel Wonne und Zufriedenheit, obwohl zu befürchten sei, daß diese Parteien den ganzen Ernst der Situation noch nicht erkannt haben.

Ein Revisionsgesuch abgelehnt.

Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Stuttgart berichtet wird, betraf das Reichsgericht das Revisionsgesuch des Geschäftsführers der württembergischen Vaterlandspartei, Professor Haug, der wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Konrad Haufmann zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden war.

Die belgische Königsfamilie in England.

London, 10. Juli. (M. I. B. Nichtamtlich.) — Reuter-Meldung. Lord Curzon teilte mit, daß der König und die Königin von Belgien in einem Flugzeug in England eingetroffen seien.

Wieder ein Attentat in Rußland.

Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird aus Moskau berichtet: Auf ein Mitglied des bolschewistischen Kriegsrats, den früheren Stadtkommandanten von Petersburg, Blagowarow, wurde ein Attentat verübt. Einige Unbekannte feuerten mehrere Revolverkugeln auf ihn ab, als er sich auf der Rückfahrt von einer Sitzung des Kriegsrats nach seiner Wohnung befand. Blagowarow blieb unverletzt. Die Attentäter entkamen.

Von den Austausch-Verhandlungen.

Ein Berner Privattelegramm meldet uns: Die ersten Jüge zur Durchführung des Austauschs von Kriegsgefangenen Offizieren und Mannschaften zwischen Deutschland und Frankreich werden am 12., bezw. 15. und 18. Juli verkehren.

Nach einem in der „Times“ veröffentlichten Brief sind die Schwierigkeiten, die sich bei den deutsch-englischen Verhandlungen betreffend den Kriegsgefangenen-austausch ergeben haben, darin zu suchen, daß die deutsche Regierung die Freilassung drei ihrer besten Tauchboot-Kommandanten verlangt.

Lokales.

Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Musterier Josef Kraus ausgezeichnet. Der zweite Sohn des Drechslers Karl Kraus von hier.

— Zwei Kammerkonzerte für zeitgenössische Musik fanden am Montag und Dienstag im Rathaus Bad Homburg statt — ein gewagtes und — sagen wir es gleich — gelungenes Unternehmen. Hat man bei der modernen Musik auch manchmal das Gefühl, als wandle man nicht mehr wie in alten Zeiten — bei der klassischen Musik — mitten durch den grünen Wald, die blühende Wiesen, die wogenden Felder — das Herz immer an der warmen Erde — oder als fahre man nicht mehr über stille oder auch tosende Wasser, sondern als fahre man im Luftfahrzeug hoch über alle Welten und sehe nun alle Schönheiten der Erde wie in tausend Blüten unter sich enthüllt, so werden wir doch alle gerne eine solche Fahrt mitmachen. Der erste der modernen Musikdichter, Julius Weismann konnte sich nicht besser einführen, als durch die im Programm mit Freude von uns ersehene neue Vertonung von Eichendorffs Liedern. Ja, wer Eichendorff zu komponieren den Geschmack hat, der muß etwas können. Diese und die übrigen Lieder, gesungen von Erna Bruhn aus Essen, die in entzückender Weise aber auch jede Feinheit und jede Kraft herausholt, die der Komponist nur gedacht haben mag, und diese Lieder, begleitet von dem Komponisten selbst, waren wirklich alles Perlen moderner Melodik und Stimmung; aber unergiebig waren „Der verirrte Jäger“ und „Der Schall“, das letztere, eine Frühlingsmelodie sondergleichen! — Von den von Weismann ebenfalls selbst gespielten Klavierstücken „Aus den Bergen“ gefiel besonders das „Heimweh“ — wech ein süßbanges Schreden und Schreiten des armen Bergens nach dem Heimatlande — echt modern im schönsten Sinne des Wortes! — In den Variationen in A-dur für zwei Klaviere war das Zusammenspiel des Komponisten mit Professor Schmidt-Lindner bewundernswert. — Der zweite Abend brachte die „Bagatellen“ von Walt. Braunsels, von denen Nr. 6, „Wie ein fremder Tanz“ hervorsteht. Karl von Bidoll's Sonate für Geige und Klavier, gespielt von Prof. Wendling und Professor Schmidt-Lindner, erschien uns hervorragend modern in dem Adagio, das aber doch hin und wieder den Komponisten romantische (entzückende!) Wege gehen ließ, und in den prächtigen Rhythmen des Alla breve — des berühmten jungen Opernkomponisten Korgold Setzt in D-dur zeigte uns ein künstlerisch vollendetes Zusammengehen der 6 wunderbaren Instrumente (2 Geigen, 2 Bratschen,

2 Cellos). Ja, das war das wahre Abendquartett (Wendling, Michaelis, Reber, Saal und die Herren Köhler und Bertold aus Stuttgart! Aber der Höhepunkt des Abends waren wieder die von Erna Bruhn gesungenen Lieder, die eigenartigen Kompositionen von Bernhard Selles, der am Klavier selbst begleitete. Wir haben in der letzten Zeit kaum etwas Eindringlicheres gehört als die Wiesmannschen Lieder des ersten Abends und diese modernen Gefänge der Komponisten der reizenden Pantomime „Jörg und Infantin“. Besonders fein waren „Rosenhag“ und „Ich liebe dich“ — neue Bahnen, auf denen man gerne folgt. Brausender Beifall lohnte Sänger und Sängerin, wie auch die übrigen Mitwirkenden der ganzen Veranstaltung.

— Zu unserem Artikel in der Dienstag-Nummer sei dem Wunsche, einige Leserinnen noch zu erwähnen, daß die Ablieferung der Heidelbeeren an die Kriegsküche hier, die obere Mädchenschule der Volksschule, Fräulein Bess, zur Verfügung steht.

— „Kagergänse“ bietet das Lebensmittelamt zum Bezuge an. Der Preis kommt auf 20—22 Mark das Stück. Bestellungen, die innerhalb 2 Tage im Lebensmittelbüro gemacht werden müssen, verpflichten zur Abnahme.

— Endlich einmal ein warmer Regen! Nachdem es gestern bei äußerst schwüler Luft mehrfach zu leichten Regenschauern gekommen, ist heute Nacht ein richtiger warmer Regen niedergegangen, der auch ziemlich kräftig eingewirkt hat. Die guten Folgen werden sich in Feld und Gärten rasch bemerkbar machen.

— Kriegesgefangene. Das Arbeitsamt, Abteilung für Kriegsgefangene macht wiederholt darauf aufmerksam, daß den Kriegsgefangenen kein deutsches Geld verabreicht werden darf. Ebenso dürfen den Kriegsgefangenen keine Waren, bezw. Gebrauchsgegenstände verkauft werden. Wird gegen vorstehende Bestimmungen verstoßen, so ist es den Kriegsgefangenen möglich, sich verbundene Gegenstände zu beschaffen, die ihnen die Flucht erleichtern. Zuwiderhandlungen sind daher strafbar.

— Bei der kgl. Regierung in Wiesbaden wurde dem Oberregierungsrat Springorum die Stelle des Oberregierungsrates bei dem Regierungspräsidenten mit der Befugnis der Stellvertretung in Fällen der Behinderung übertragen.

— Neue Fernsprechanträge sind spätestens bis zum 1. August bei dem zuständigen Postamt anzumelden, wenn die Herstellung in dem nächsten, am 1. August beginnenden Bauabschnitt gewünscht wird. Verspätete Anmeldungen können vorwiegend nicht mehr berücksichtigt werden. Falls die geforderte Herstellung bei den äußerst beschränkten Arbeitskräften in solchen Fällen überhaupt noch möglich ist, sind die entstehenden Mehrkosten — mindestens 15 Mark — zu erstatten.

— Fahrpreisermäßigung für Schulausflüge. Die Fahrpreisermäßigung für Schülerfahrten, die infolge der Verkehrserschwerungen seit einiger Zeit nicht mehr gewährt wurde, wird von jetzt ab, da sich die Verkehrsverhältnisse erheblich gebessert haben, bis auf weiteres wieder gewährt. Hierbei handelt es sich nicht um Fahrten zu wissenschaftlichen oder belehrenden Zwecken, oder um solche im Interesse der Jugendpflege, sondern um Fahrten zu dem Schulausflüge. Für Fahrten zu wissenschaftlichen Zwecken und für solche im Interesse der Jugendpflege können Fahrpreisermäßigungen noch nicht wieder gewährt werden, ebenso ist auch die Benutzung von Schnellzügen noch weiter ausgeschlossen.

— Was kosten die Heidelbeeren? Aus dem Odenwald schreibt man uns: Für Heidelbeeren werden in den Hauptorten des Odenwalds jetzt 2,50 bis 3 Mark für das Pfund gefordert und bezahlt.

— Hereingefallen. Der „Tannusbote“ berichtet: Kam da dieser Tage in ein homburger Schuhgeschäft eine Bauerfrau aus der gepriesenen Gegend „über der Höhe“ her. Sie wollte Schuhe und hatte natürlich, wie das über der Höhe im Geschäftsleben Brauch geworden ist, zwei schöne Ballen Butter zur recht gemacht, um bei dem Kauf „hütern“ zu können. Goldgelbe Butter lockt auch einen Schuhhändler an, also erhält die Frau die gewünschte Fußbekleidung und als Preis für die Butter pro Pfund 16 Mark. Die Hausfrau des Schuhhändlers war tief erfreut, als sie die so seltene Bereicherung ihres Speiseschrankes sah, aber sie soll samt ihrem Mann ein nicht wenig verdüstertes Gesicht gemacht haben, als die Butterballen sich als zwei Rüben entpuppten, die äußerlich mit einer dünnen Schicht Butter überstrichen waren. — Vom Butterbrot zur — Rübenmarmelade ist, wie das Beispiel lehrt, nur ein Schritt.

— Die verrostete Jugend. Auf der oberen Ebersheimer Landstraße, kurz vor Ebersheim, stehen rechts und links an der Straße einige Apfelbäume, die mit Früchten so reichlich behangen sind, wie man es leider dieses Jahr nur wenig beobachtet. Nun sind aber schon Kinder und halbwüchsige Bengels

dabei, die noch nicht halbreifen Äpfel mit Steinen herunter zu werfen. In die größten Äpfel wird auch mal ein kühner Biß getan, doch es bleibt beim Versuch, die noch vollständig saueren Früchte werden wieder fortgeworfen. In jedem einzelnen Falle eine gehörige Tracht Prügel würde hier vielleicht erzieherisch wirken.

— „Wenn du net willst, trichste nix.“ Im Norden der Stadt Frankfurt hat ein Zigarrenhändler mehrfach beobachtet, daß bei seinem Tabakkunden, dem Gärtner F. Johannisbeeren abgeholt werden. Er fragt nun bei F. an, ob er ebenfalls Beeren bekommen könne. Als F. mit den Achseln zuckte, gab der Zigarrenhändler die Erklärung ab, daß F. von ihm kein Gramm Tabak mehr erhalten würde. Erfolg: der Zigarrenhändler erhielt Johannisbeeren.

— Mit leerem Wagen. Ein Gemüsehändler protestierte jüngst gegen das Verfahren der Erzeuger, daß diese Lebensmittelabgabe verlangen beim Einkauf von Obst und Gemüse. Heute kann der Klein Händler mit leerem Wagen nach Hause fahren, denn die Erzeuger haben für einen solchen Menschen keine Ware.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. In einer Fabrik in Oberrad waren nachts drei Diebe eingedrungen. Sie wurden gestört, ließen das bereits geraubte Leder im Werte von mehreren tausend Mark liegen und entliefen in der Dunkelheit.

Griesheim a. M. Die Gemeindevertretung beschloß die Errichtung eines Einigungsamtes für Mietsstreitigkeiten.

Wiesbaden. Die Strafkammer verurteilte den Tagelöhner Hermann Ufinger aus Oberems, welcher in Königstein in der Turnhalle von dem dort befindlichen Sprungpferd das Leder abgeschnitten hatte, wegen schweren Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis.

Wiesbaden. (Strafkammer.) Beim Bürgermeister in Bernbach im Tannus wurden in einer Märznacht ds. Js. aus der Scheune drei Schafe im Werte von 600 Mark gestohlen und im Stalle abgeschlachtet. Einem anderen Landwirt kamen zwei Treibriemen in derselben Nacht von der Dreschmaschine weg. Mit dem Fährsteg des kommenden Tages sah ein Dorfbesitzer zwei verdächtige Personen mit großen Paketen und Rucksack in den Zug einsteigen. Er erkannte den einen als den Arbeiter Wilhelm Lenz, der bei dem einen Landwirt erzogen worden war. Vor der Strafkammer verurteilte Lenz sein Alibi nachzuweisen, was ihm aber nicht gelang. Das Gericht nahm ihn in eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und drei Monaten.

Sprendlingen (Rheinbessen). Ein Bahnwärter fand bei einer dienstlichen Fahrt von Sprendlingen nach Bensingen-Gornweiler in einem Abteil 3. Klasse ein kleines Paketchen mit 20 000 Mark in Papiergeld, die ein Handelsmann aus Wöllstein leichtfertig liegen ließ. Der Beamte lieferte das Geld ab und erhielt dafür von dem Eigentümer eine Belohnung von 5 Mark. Ja, nobel geht die Welt zu Grund!

Godesberg. Ein ungenannter Bürger stiftete 40 000 Mark zur Anlage eines Jugendplatzes. Weiter hat der Rentner Julius Barthels sein gesamtes rund 350 000 Mark betragendes Vermögen unserer Stadt vermacht.

Bad Kreuznach. Der Jugrevisor Aug. Rüdiger wollte von Frankfurt a. M. kommend, den Personenzug Kreuznach-Bingerbrück besteigen, wurde aber von der Maschine des letzten Zuges erfasst und eine ganze Strecke mit fortgeschleift. Schwerverletzt brachte man ihn nach dem Krankenhaus, wo er bald starb.

Koblentz. Eine große Menge geoteter Fische konnte nach Beendigung des fünften Fliegerangriffs auf unsere Stadt in der Mosel aufgefischt werden.

Karlruhe. Der Großherzog von Baden hat anlässlich seines heutigen 61. Geburtstages eine weitgehende Amnestie für Kriegsteilnehmer erlassen. Diese gilt auch zum erstenmale für Kriegsmitteln und Wunden, die einen Sohn im Felde verloren haben.

Straßburg. Am kommenden Montag treffen in Singen 800 von den Franzosen verschleppte Elsaß-Lothringer ein.

Vermischtes.

Zwiesgespräch: A.: „Morgen gehts wieder nach Oberhessen, dort wird das fehlende heimgeholt, das letztmal hatte ich 40 Eier, 10 Pfund Butter, 5 Pfund Speck; dies hat gerade 14 Tage gereicht!“ — B.: „Sie Glücksmensch, können Sie mir die Quelle nicht verraten?“ — A.: „Das müßt Ihnen nichts, denn Sie bekommen doch nichts. Das sind Bekannte, die schon von Vaters Seiten her mit uns finanziell verwannt sind. Die Hypotheken auf den Grundstücken sind während des Krieges

größtenteils abgelaufen und werden nur von Jahr zu Jahr nicht gekündigt, weil der Bauer sich verpflichtet, Lebensmittel für mich zu besorgen.“ — B.: „Ja wie bekommen Sie aber die Ware aus Hessen heraus?“ — A.: „Die Bauern haben fast alle Verwandte, die an der Eisenbahn sind, zum Teil sind es selbst Eisenbahner, die Kapital von mir haben. Der Eisenbahner bringt meinen Rucksack mir ans Coupee.“

Ein Schläuer. Mir fehlt es nicht an Lebensmitteln, ich bekomme alles, was ich benötige, denn ich fertige Pantoffeln an, die bringe ich in der Gegend von Gießen bei den Bauern gut unter gegen gute Bezahlung in Gestalt von Lebensmitteln. Geld ist nicht notwendig, das reinste Tauschgeschäft. Jeder für die Pantoffeln erhalte ich wieder von Ledergrößen, der auch darauf steht, mit Butter und Speck bezahlt zu werden.

Die Probe auf den Schwindel. Seit zwei Jahren ist ein braver, junger Mann aus einem bayerischen Orte in englischer Gefangenschaft. Dieser Tage kam nun an die Angehörigen ein Telegramm nachfolgenden Wortlauts: „Eben angekommen, bitte mir telegraphisch 600 Mark nach Rotterdam J. C.“ Da in der Gemeinde schon verschiedene Schwindeleien von Soldaten nachfolgenden Telegramm an den Geldgierigen ab: „Heutigen Telegramm mit 600 Mark mitbrava. Telegraphiere zur Probe an Engelwini mit Namen. Mutter.“ Es kam die Rückantwort: „Bin als Kranker nach Holland ausgefahrt, alles gut, sendet mir Gewünschtes gleich ab.“ Er hatte den Namen des Engelwini nicht angegeben gerufen. Aber noch einmal sollte der genannte Sohn auf die Probe gestellt werden, statt des Geldes erhielt er die Depesche: „Bist du Josef, telegraphiere sämtliche Vornamen deiner Geschwister, kenne du sie nicht — dann Schwindler.“ Und er probiert's noch einmal: „Mutter, habe zwei Schwestern, sende Geld telegraphisch ab. Dein Sohn J. S.“ — Die Probe hat er nicht bestanden, daher bekam er kein Geld!

Laabstripperlied!

for die nassauische Bunde um Mädercher.

Nachdruck erwünscht.

Weise: „Studio auf einer Reif.“

Munter an die West gepippt, juchheidi, juchheidi,
Janner lustig Laab gestrippt, juchheidi, heida!
Rehne, lese, schreibe, ach, des is heut mol Reuefack.
Juchheidi, juchheidi, Laab is gut for die Gail hurra!
Juchheidi, juchheidi, juchheidi, heida!

Seht dem Feind der Hawwer aus, juchheidi, juchheidi,
Schnappe all sei Gail nach Haus, juchheidi heida!
Unser Gail, du liever Gott, ei, die gehn noch nit labott.
Juchheidi, juchheidi, Laab is gut for die Gail, hurra!
Juchheidi, juchheidi, juchheidi, heida!

War ich groß, ich ritt ins Feld, juchheidi, juchheidi,
Und bestieg die ganze Welt, juchheidi, heida!
Ei, wie kam mei Gail gepippt, weil ihr so vill Laab
gestrippt.

Juchheidi, juchheidi, Laab is gut for die Gail, hurra!
Juchheidi, juchheidi, juchheidi, heida!

Rudolf Dieck.

Vereinskalender.

Turnverein, Oberursel i. L.: Samstag, den 13. Juli, abends: Versammlung im „Rohrgarten“.
Katholischer Jünglingsverein, Oberursel i. L.: Sonntag, den 14. Juli, nachmittags 4 Uhr: Monatsversammlung in der Vereinshalle.
Katholischer Jünglingsverein. Die Mitglieder, welche bei der Generalsammlung am Sonntag fehlten, werden dringend gebittet, sie am Sonntag, den 14. Juli nachzuholen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Schlosser, Spengler, Hilfsarbeiter,

auf Kriegsmaterial dauernd gesucht.

Sabel & Scheurer, G. m. b. H.

Apparatebauanstalt

Oberursel.

1636

Für kriegswichtige Aufträge sofort
bei dauernder Beschäftigung gesucht:

Dreher,
Automatenarbeiter,
Reparaturschlosser,
Automateneinrichter,
Werkzeugmacher.

Retowerke F. & L. Kretschmer,
Frankfurt a. M. — Rödelheim,
Westerbachstraße 46/48. (1672)

Saalbau „Zur Rose“ :: Oberursel

Sonntag, 14. Juli 1918, Abends 8 Uhr

Lustiger Abend

Ulois Großmann, Spielleiter
und Schauspieler vom „Neuen Theater“
in Frankfurt a. M.

Eintrittspreise: 1. Platz, nummeriert 2 Mk.
2. Platz 1 Mk., Stichplatz 50 Pf.

Kassenverkauf: Hoftheater Kaden und
Buchhandlung Staubi.

Mädchen

auch jugendliche für leichte
Arbeit gesucht. (1617)

Franz Müller
Federwarenfabrik

Junge Frau

sucht Vormittags 2—3 Stunden,
außer Sonntags Aushilfsstelle.
Näh. im Verlag unter Nr. 1671.

Zu verkaufen.

Ein Perserteppich
105x110, 245x165
Aufträge 5.

Salat zu verkaufen bei
Hil. Dinges,
Schulstraße 27. (1676)

Dickwurzpflanzen

hat abzugeben. 1670
Joh. Homm, Hospitalgasse 20.

Klecker

zu pachten oder zu kaufen ge-
sucht. Offerte unter Nr. 1678
an die Expedition ds. Blattes.

2 numbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit zu vermieten.
Näh. Kaiserin Friedrichstr. 1411.

Mitteilungen Briefbogen

herf. schnell und
zu billigen Preisen

Buchdruckerei Verlebach.